

KAISERLICHES



PATENTAMT.

## PATENTSCHRIFT

— № 16844 —

KLASSE 64: SCHANKGERÄTHSCHAFTEN.

AUSGEBEN DEN 31. JANUAR 1882.

PAUL EHRLICH IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

## Neuerungen an Fafsverschlüssen.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 17. Juni 1881 ab.

Vorliegende Erfindung bezweckt, auf einfache Weise ein Fafs oder einen Behälter mit einem Ausflufshahn zu versehen, der beim Einschrauben in das Gefäfs dasselbe selbstthätig öffnet und beim Herausschrauben selbstthätig schließt.

Die Vorrichtung hierzu ist folgende:

In die Abzapföffnung am Boden des Gefäfses, die bisher gewöhnlich mit einem Pfropfen, der beim Einschlagen des Hahnes meistens in die Flüssigkeit hineingetrieben worden, verschlossen wurde, setzt man eine schwach konisch zulaufende Büchse *a*, Fig. 2. Dieselbe trägt an ihrer äußeren Seite eine Scheibe *b*, mit der sie am Fafsboden *c* befestigt ist. Diese Büchse *a* ist in ihrem Innern in der ganzen Länge mit einem Muttergewinde und in bestimmter Entfernung von der Scheibe *b* mit Oeffnungen *d* versehen.

In dem Muttergewinde kann ein voller Pfropfen *e*, dessen Stirnfläche, während das Gefäfs verschlossen, mit der vorderen Seite der Scheibe *b* gleich steht, bewegt werden; ist das Gefäfs jedoch geöffnet, so ist die Stellung des Pfropfens ganz am Boden des Cylinders, und die Oeffnungen *d* des Cylinders stehen mit der Auslauföffnung in Verbindung. Der Boden des Cylinders ist ebenfalls mit einer Oeffnung *f* versehen, die das Zurückweichen der Flüssigkeit, die beim Hereinschrauben des Pfropfens hinter denselben tritt, gestattet. Der Pfropfen *e* hat an seiner vorderen Seite zwei runde Bohrungen *g*, in die zwei am Hahn angebrachte, noch später zu beschreibende Zapfen eingreifen.

Der Auslaufhahn selbst ist von gewöhnlicher Construction, nur hat er in der Gewindefläche

zwei Ausschnitte *h* und am Ende des Gewindes zwei Zapfen *i*, die, wie vorher schon erwähnt, in die Bohrungen des Pfropfens *e* passen. Die Entfernung der Oeffnungen *h* am Hahn vom Gewindeanfang muß gleich sein der Entfernung der Oeffnungen *d* im Cylinder *a* von der Oberkante der Scheibe *b*. Setzt man den Hahn auf den Pfropfen, daß die Zapfen *i* in die Bohrungen *g* fassen, so muß der Gewindegang des Hahnes in dem Gewinde des Pfropfens seine genaue Fortsetzung finden, d. h. da, wo das Gewinde des Hahnes aufhört, muß dasjenige des Pfropfens anfangen.

Will man aus dem Gefäße Flüssigkeit entnehmen, so setzt man den Hahn mit seinem Zapfen *i* in die Bohrungen *g* des Pfropfens *e* und schraubt den Hahn hinein. Dieser bewegt den Pfropfen nach einwärts, und es correspondiren, sobald der Hahn feststeht, die Oeffnungen *h* des Hahnes mit denjenigen *d* im Cylinder. Es kann nun bei geöffnetem Hahn Bier ausfließen. Wird das Gefäfs geschlossen, so schraubt man den Hahn heraus, und nimmt dieser mittelst seiner beiden Zapfen den Pfropfen mit, bis die Stirnfläche des letzteren mit der Scheibe *b* in dieselbe Ebene fällt.

Um beim Abzapfen aus einem Fasse auf bequeme Art, ohne jedesmal den Spund durch Klopfen lockern zu müssen, Luft eintreten zu lassen und denselben immer wieder gebrauchen zu können, habe ich einen Spund aus Eisen oder Metall construirt, der entweder direct in die Daube oder in eine in der Daube befestigte Hülse eingeschraubt wird. Dieser Spund, Fig. 3, ist konisch und mit gewöhnlichem Gewinde versehen; derselbe ist inwendig hohl.

Die Höhlung steht durch Löcher  $k$  mit der äußeren Luft in Verbindung.

Soll der Luftzutritt in das Fafs aufhören, so wird der Spund in die Dauben hineingeschraubt, so dafs die Löcher  $k$  verdeckt sind. Soll Luft durch die Löcher  $k$  durch die Höhlung in das Fafs treten, so wird der Spund herausgeschraubt.

Um den Spund leichter auf- und niederzuschrauben zu können, habe ich denselben an seiner Oberfläche mit zwei Bohrungen  $l$  versehen, in die zwei an einem winklig gebogenen Schraubenschlüssel  $m$  angebrachten Zapfen  $n$  eingreifen.

Die in Fig. 4, 5 und 6 dargestellte Abzapfvorrichtung ist eine Modification der oben beschriebenen. Es ist hierbei das Gewinde des Hahnes nicht bis zum Ende des Zapfens fortgeführt, sondern nur so weit, als gerade nothwendig zum richtigen Schließen desselben. Die Verbindungs- oder Auslauföffnungen  $h$  des Hahnes sind in dem cylindrischen Fortsatze angebracht, Fig. 4 und 6. Die Hülse  $a$ , Fig. 5, hat in ihrem Innern zwei Muttergewinde von verschiedenem Durchmesser. Das erstere bezw.

vordere mit kleinerem Durchmesser fafst das Gewinde des Hahnes und das zweite hintere mit größerem Durchmesser dasjenige des Pfropfens  $e$ . Der Pfropfen selbst ist bedeutend kürzer und dichtet das Fafs durch Anlegen seiner Stirnfläche an den Absatz  $m$  innerhalb des Muttergewindes ab. Er hat an seiner Stirnfläche dieselben beiden Löcher  $g$ , in die die Zapfen  $i$  des Hahnes fassen, wie der bereits beschriebene. Die Auslauföffnungen  $h$  des Hahnes und  $d$  der Hülse  $a$  correspondiren mit einander, Fig. 6.

#### PATENT-ANSPRÜCHE:

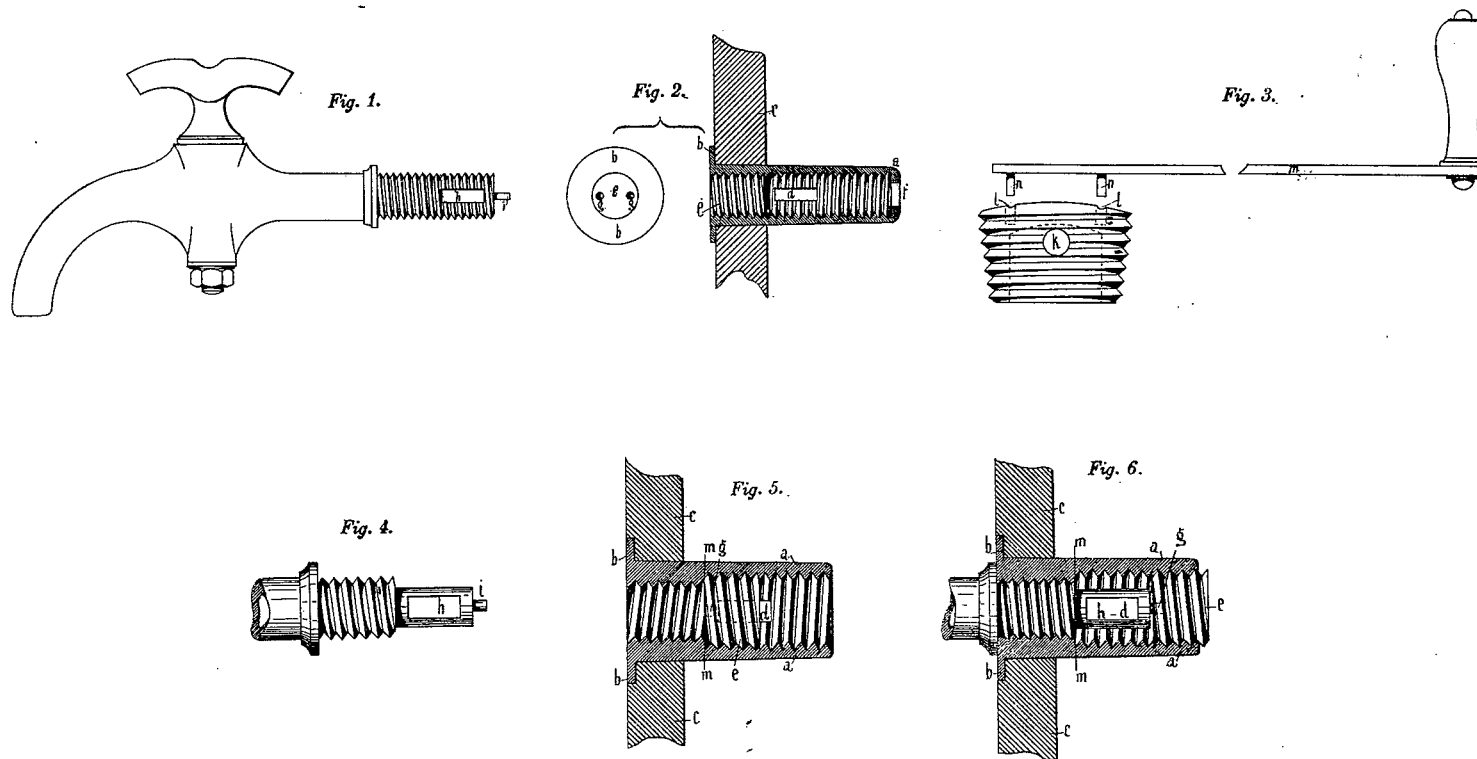
1. Eine Abzapfvorrichtung, bestehend aus dem mit Muttergewinde versehenen Cylinder  $a$  mit Scheibe  $b$  und den Oeffnungen  $d$ , dem sich in dem Muttergewinde bewegendem, mit Bohrungen  $g$  versehenen Pfropfen  $e$ , dem Hahn mit Oeffnungen  $h$  und den Zapfen  $i$ .
2. Ein hohler Fafsspund aus Metall oder Eisen mit den Verbindungskanälen  $k$  in Combination mit der im Anspruch 1. angegebenen Abzapfvorrichtung.

---

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

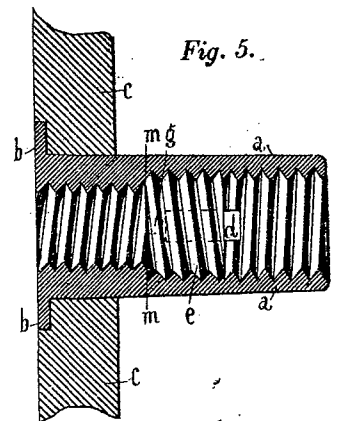
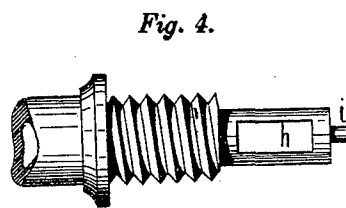
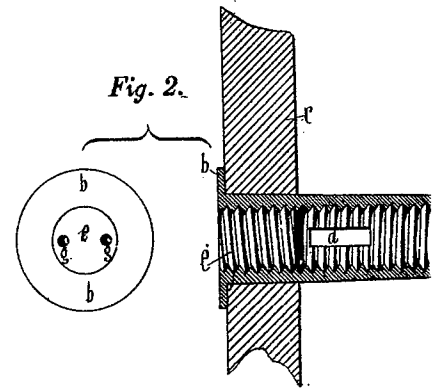
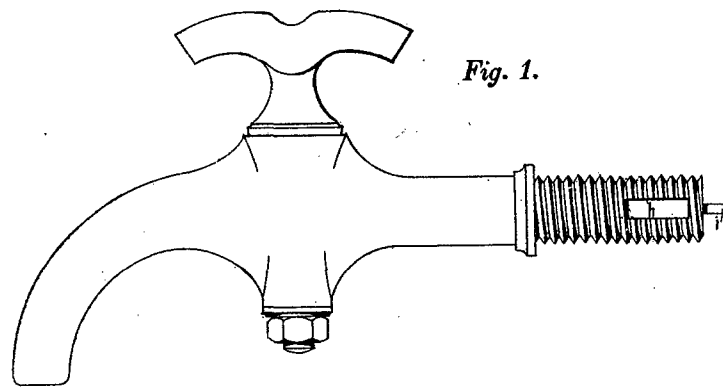
---

PAUL EHRLICH IN GOHLIS BEI LEIPZIG.  
 Neuerungen an Fafsverschlüssen.



Zu der Patentschrift  
 № 16844.

PAUL EHRLICH IN GOHLIS B.  
 Neuerungen an Fafsverschlüs



HLIS BEI LEIPZIG.

verschlüssen.

Fig. 3.

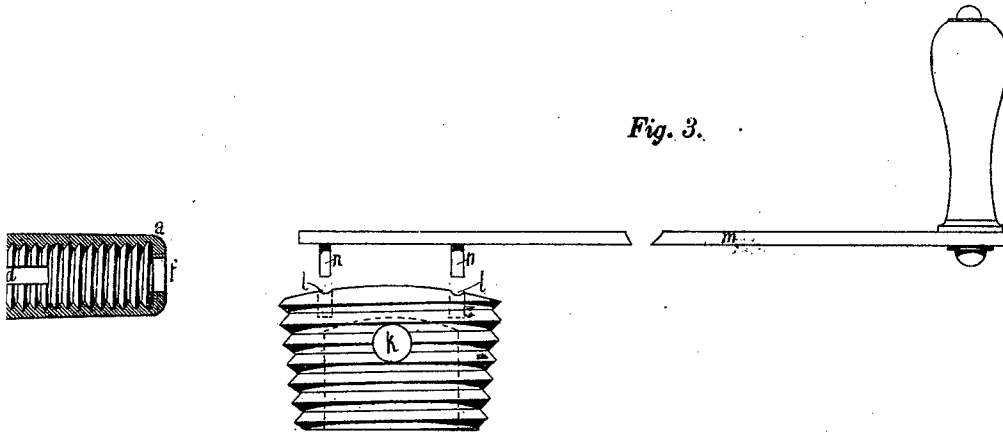
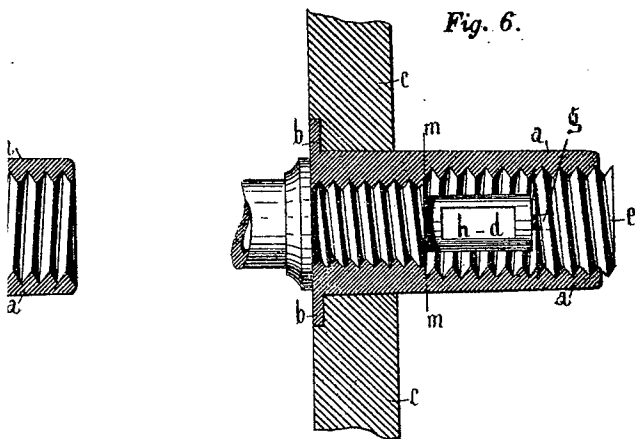


Fig. 6.



Zu der Patentschrift

№ 16844.